

Nachschrift des Herausgebers.

Der Wunsch des ehrlichen Gantzhöfer ist bereits in Erfüllung gegangen, aber auf eine Art, die mich mit inzigiger Wehmuth erfüllte. Der rechtschaffene Greis, der während seines längern Aufenthalts in meiner Wohnung, durch seinen belehrenden Umgang und durch sein gefälliges Herabstimmen in den Kreis meiner Kinder, uns allen sehr werth geworden war, und mir den vergangenen Winter zu einem der angenehmsten gemacht hatte, fühlte seit einiger Zeit öftere Anwandlungen von Schwindel, während denen er taumelte, und sich am nächsten Gegenstande festhalten mußte, um nicht zu fallen. — Indes ging dieser Zustand nach ein Paar Minuten immer ohne weitere Folgen vorüber, und so oft sich Gantzhöfer eine Ader öffnen ließ, blieb er wieder einige Wochen verschont. Am 20. April. 1825 ging er Nachmittags in die Stadt, um sich aus einer Leihbibliothek einige Bücher zu holen, weil er den größten Theil seiner Muße einer Lectüre zu widmen pflegte. Diezmahl blieb er gegen seine Gewohnheit über Nacht aus.

Da der Abend finster und stürmisch war, beruhigte ich mich durch die Vermuthung, er werde in *Wien* geblieben seyn, allein, wie vermöchte ich meine Bestürzung zu schildern, als sich am andern Morgen schon früh das Gerücht verbreitete: er sey vor dem Rechen der hiesigen Canal-mühle ertrunken gefunden worden!

Ich glaube mit gutem Gewissen behaupten zu können, daß der rechtschaffene, mit so viel Sanftmuth jede Prüfung tragende und sehr religiöse Greis, weit entfernt war, selbst sein Leben absichtlich zu enden, was er überall leichter und mit weniger Schwierigkeiten als in der engen Rinne eines Mühl-ganges, wo das Wasser ihn beständig an den Rechen schleuderte, bewerkstelliget hätte. — Aller Wahrscheinlichkeit nach war er aus der Stadt auf dem Canal-damme zurückgekehrt, wurde in der Nähe der Mühle von seinem Schwindel überfallen, und hielt sich, um nicht in den Canal selbst zu stürzen, mehr links, wo er das Unglück hatte, in die, eben unbedeckt gebliebene Rinne des Treibwassers zu taumeln, und ohne Zweifel sogleich vom Schlage getroffen zu werden.

Allerdings sonderbar genug, daß dieser Umstand nach *Aboruka's* Vorhersagung auf eine so unerwartete Art in Erfüllung ging, indeß wird dieses Zufalls halber, wohl kein vernünftiger Mensch auf den Gedanken kommen, die bereits entlarvte Betriegerinn, für eine wirklich mit der Scherkrast begabte Prophetinn zu halten; gewiß eben so

wenig, als jene Zigeunerinn, welche, wie allgemein bekannt, dem Fürsten Ponia tofsky seinen Tod durch eine Giffter verkündete. — Spiel des Zufalls, daß eben der Fluß, in dem er ertrank, so heißt. Sehr wahrscheinlich hatte wohl aber das Weib von dem Daseyn dieses Flusses, wie von der Gegend, der er angehört, nicht die mindeste Kenntniß.

Ich weihete meinem verstorbenen Freunde eine Thräne. Der hiesige Herr Arzt bewahrt noch einen ziemlich großen Stein von ihm, der bey der Öffnung des Leichnams in der Gallenblase gefunden wurde.

Ganthöfer liegt auf dem Gottesacker in Simring begraben. — Meine Kinder, die seinen Verlust noch nicht verschmerzen können, bekränzen den Hügel, unter dem er gewiß in Frieden schlummert, oft mit Blumen, und reden unaufhörlich von dem guten alten Herrn, der ihnen so viel schöne Geschichten zu erzählen wußte.

Sanft ruhe seine Asche.
